

Anregungen für Kinderpsychologinnen und -psychologen

Haben Sie mit Kindern mit einer bis heute sogenannten Geschlechtsidentifikationsstörung (GIS) zu tun, so begegnen Sie diesen Kindern meist in einer Situation, die von inneren und äußeren Konflikten geprägt ist. Ihre Eltern sind meist verzweifelt und ratlos. Vielleicht haben sie schon über längere Zeit neben ihrem Alltag drei außerordentlich belastende Aufgaben zu bewältigen:

1. Seit bei ihnen das Gefühl aufkam, dass das besondere Verhalten ihres Kindes – die Ablehnung der von ihm erwarteten Verhaltensweisen und die Neigung zu Empfindungen und Verhaltensweisen des anderen Geschlechts – nicht nur eine Episode sein könnte, erleben sie in sich einen Aufruhr widerstreitender Empfindungen. Sie brauchen Unterstützung bei der Suche nach einer neuen inneren Ruhe.
2. Trotz aller Einsichten, dass man nichts erzwingen kann, wünschen Eltern sich ihr Kind anders, so wie «früher», und wissen doch, dass es ihre uneingeschränkte Unterstützung braucht und dass es nur leben kann in der Empfindung, in seiner Eigenheit vollkommen angenommen zu sein. Auch hierbei brauchen sie Rat und Unterstützung.
3. Die Eltern müssen das Kind bei seinen Schritten in die Welt – in die Nachbarschaft, in den Kindergarten, in die Schule, in Vereine – unterstützen und schützen. Das heißt: Sie müssen mit den Menschen, die mit ihrem Kind zu tun haben, sprechen, müssen sie vorbereiten. Die betreffenden Menschengruppen müssen informiert werden, um die besondere Situation wohlwollend begleiten zu können. Auch hierbei sollten die Eltern nicht allein gelassen werden.

Eltern werden diese Aufgaben besser bewältigen, wenn sie ein tieferes Verständnis für die geistig-seelisch-leibliche Befindlichkeit des Kindes entwickeln. Ist es ihnen möglich, der besonderen Art ihres Kindes in Gedanken und Empfindungen positiv Raum zu geben, so dass sie seine Wünsche und seine Verhaltensweisen nicht nur akzeptieren, sondern auch verstehen?

Seit Anfang 2020 liegt das Buch «Das Geheimnis der Matrioschka» vor. Es entwickelt in seinen Bildern und Schilderungen ein ganzheitliches Menschenbild, von dem aus ein neues Licht auf das geistig-seelisch-leibliche Anderssein dieser Kinder fällt.

Die angesprochenen Kinder und ihre Eltern werden sich in der Geschichte von Nikolas, der lieber ein Mädchen wäre, schnell wiederfinden. Sie kennen die inneren und äußeren Konflikte. Die Matrioschka, um die sich die Geschichte rankt, trägt das zweite Geschlecht in sich, zeigt bildhaft die Situation Ihrer Klientin, Ihres Klienten. Dabei zeigt dieses Bild die ganz normale Konstitution jedes Menschen. Das entlastet. Kann das Gespräch im Antiquariat, das in der Geschichte von Nikolas einen Wendepunkt darstellt, auch in der Situation Ihrer Klientin, Ihres Klienten eine neue Perspektive öffnen?

Das Buch kann der Familie mit nach Hause gegeben werden. Die Matrioschka selbst, die der Ikaros Verlag Basel anbietet, kann in Gesprächen helfen, die Situation klärend zu besprechen. Sie bietet sich als Arbeitsinstrument in der Beratungspraxis an.

Weitere Informationen finden Sie auf www.ikaros-matrioschka.ch.